Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 7 (1874)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 44.

Berner Schulblatt.

Siebenter Jahrgang.

Bern — Samstag den 31. Oktober — 1874.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Der Wiederholungskurs in Münchenbuchsee vom 13. Sept. — 3. Okt. 1874.

Als letztes Frühjahr der Beschluß der hohen Erziehungsdirektion in die Oeffentlichkeit gelangte, im Laufe dieses Herbstes im Seminar zu Münchenbuchsee einen Wiederholungskurs zu veranstalten, der hauptsächlich die Elementar- und Mittelstufe berücksichtigen werde, wurde dieser Beschluß von den meisten Kurstheilnehmern freudig begrüßt, und wohl nicht wenige mögen zu sich selbst gesprochen haben: Gott Lob! endlich hat man einen Hauptmangel an unserm Schulwesen endeckt; endlich hat man eingesehen, daß das Fundament an mehr als einer Stelle noch nicht solid ist.

Ich will mit diesen Worten keineswegs die Elementarlehrer anklagen. Die Aufgabe der Elementarschule wurde bis zur neuesten Zeit unrichtig aufgefaßt, unterschätzt, und sie wird noch zur Stunde von vielen Gemeinden nicht gewürdigt, wie sie gewürdigt werden muß. Wohl hat die Pädagogik auch für den Elementarunterricht der neuesten Zeit große Errungenschaften zu verdanken; aber von diesen Errungenschaften ist eben noch zu wenig in die Schule gedrungen. Die Lehrerbildungsanstalten des Staates sind das Mittel, durch welches sie zur Schule gelangen müssen; die aus denselben austretenden fähigsten und strebsamsten Jünglinge würden sie am leichtesten und ehesten dahin bringen. Das ist sicher auch die Absicht des Staates und seiner Anstalten; daß es aber nicht in dem Maaße geschieht, wie es geschehen sollte, ist den ökonomischen Verhältnissen der Elementarlehrerstellen, der Unterschätzung der Aufgabe der Elementarschule von Seite der Gemeinden zuzuschreiben.

Diese ökonomischen Verhältnisse der Elementarlehrer zwingen den jungen, strebsamen Lehrer, bevor er sich auch nur einigermaßen in den Elementarunterricht hineingearbeitet, sein Augenmerk nach höhern, besser besoldeten Stellen zu richten; sie ziehen seine Aufmerksamkeit schon als Elementarlehrer vom Elementarunterricht ab, und das ist denn auch der Grund, warum durch das Mittel der Konferenzen und Kreissynoden so wenig von den Errungenschaften der Neuzeit der Schule zu gut kommt. Aehnliche Gedanken und Erfahrungen mögen wohl auch die hohen Behörden bei Veranstaltung dieses Kurses geleitet haben, wir müssen diese Veranstaltung einen recht glücklichen Griff nennen.

Die Zahl der Kurstheilnehmer, Elementarlehrer, Lehrer an Mittelklassen und gemischten Schulen betrug 47 und bestund zum größten Theil aus Hausvätern, welche Berufstreue und die zuversichtlichste Hoffnung, dieser Kurs werde ihnen recht Vieles zur Lösung ihrer schweren, aber wichtigen und edlen Aufgabe bringen, nach Münchenbuchsee geführt. Die Anordnungen für diesen Kurs, sowohl die äußern, als auch bezüglich des Unterrichtsstoffes, dessen Vertheilung und Behandlungsweise waren auch so getroffen, daß sie diese Hoffnung, mehr als wir erwartet, erfüllen mußten. Das Verhältniß zwischen dem Seminar und den Kurstheilnehmern war sofort ein recht heimeliges, gestaltete sich von Tag zu Tag mehr zu einem innigen Freundschaftsverhältnisse sowohl innert als außer den Stunden, ward ein Verhältniß, vorzüglich geeignet, Vergleichungen anzustellen zwischen der Pädagogik als Wissenschaft und langjährigen pädagogischen Erfahrungen im praktischen Schulleben.

Herr Seminardirektor Rüegg behandelte in 18 Unterrichtsstunden mit der I. Seminarklasse aus der Pädagogik das Kapitel über Didaktik, welchem Unterrichte die Kurstheilnehmer als Zuhörer beiwohnten. Mich über den behandelten Stoff einzulassen, gestattet der Raum dieses Blattes nicht. Ich thue es auch deßwegen nicht, weil ich doch nicht im Stande wäre, die Sache so kurz und dennoch so vollständig und richtig darzustellen, wie sie der Lehrer im Handbuch von Hrn. Rüegg findet. Nur das muß ich sagen, daß die Aufmerksamkeit Aller in diesen Stunden eine äußerst gespannte war, daß der meisterhafte Unterricht des Hrn. Rüegg auch die Aufmerksamkeit der Kurstheilnehmer hätte fesseln müssen, wenn der Unterrichtsstoff selbst weniger interessant gewesen wäre. 24 Stunden erhielten wir ferner von Hrn. Direktor R. über Sprachunterricht, und zwar 15 Stunden über Sprachübung und 9 Stunden über Sprachlehre. Ueber den Sprachunterricht in der Elementarschule verweise ich den interessirten Leser auf Hrn. Rüeggs Wegweiser, wünsche zudem auch denjenigen HH. Collegen, welche auf höhern Stufen unterrichten, von Herzen recht reges Interesse für denselben. Einen Punkt muß ich herausgreifen und denselben als warmen Wunsch den Elementarlehrern ans Herz legen: Den Vorübungen zum Lesen und Schreiben wolle man ja große Aufmerksamkeit schenken, dieselben selbst dann nicht vernachläßigen, wenn Eltern, vielleicht sagar Inspektoren vorwärtsdrängen. Vernachläßigung dieser Uebungen ist eine Versündigung, welche sich durch die ganze Schulzeit hindurch für den Lehrer, wie für den Schüler auf äußerst bittere Weise straft.

Aus den Erörterungen über den Sprachunterricht in der Mittelschule in Kürze folgende Hauptgedanken:

Hat die Elementarschule ihre Aufgabe gelöst, so ist der Schüler nun in den Stand gesetzt, ein durch die Sprache dargestelltes Bild in sich aufzunehmen. Er bedarf also nicht mehr überall des Gegenstandes der Anschauung; das Lesestück tritt an dessen Stelle und ist Mittelpunkt aller sprachlichen Uebungen. Sprachunterricht und Realunterricht trennen sich und der Sprachunterricht selbst besteht nun in Sprachübung und Sprachlehre. Da der Sprachunterricht und der Realunterricht sich auf dieser Stufe wohl äußerlich von einander trennen, innerlich aber verbunden bleiben, und zudem der Unterricht ein allseitiger sein soll, muß der Stoff des Lesebuches dieser Stufe der realen und der idealen Welt entnommen werden.

Die Behandlungsweise wird bestimmt durch den Zweck, welcher in Auffassung und Darstellung des Stoffes besteht. Im Allgemeinen gelten auch hier die gleichen Grundsätze, wie in der Elementarschule, daß das Fassungsvermögen des Kindes maßgebend sei, also keine objektiv, sondern subjektiv erschöpfende Behandlung des Lesestücks stattfinde, um Lust und Liebe für Sprachstücke zu erwecken, eine größere Zahl solcher behandeln und so dem Kinde mehr Bildung geben zu können. Auf die spezielle Behandlungsweise des sprachlichen Stoffes kann ich mich auch hier nicht einlassen; bemerken muß ich jedoch, daß die Behandlungsweise in 15 Stunden „Lesen und Erklären" von Hrn. Seminarlehrer Walther uns praktisch vorgeführt wurde.

Die Grammatik der Volksschule unterscheidet sich von der wissenschaftlichen Grammatik in der Weise, daß für sie nicht das Wissen, sondern das Können Hauptzweck ist, daß das Wissen nur angestrebt wird, damit der Schüler den Sprachzweck erreiche, daß sie einen viel engern Kreis hat, innerhalb der Volks- und Jugendschriften nur solche Formen berücksichtigt werden, welche praktische Bedeutung haben und über die der Schüler ohne Uebung nicht verfügen kann. Die Methode der wissenschaftlichen Grammatik wird bestimmt durch rein objektive Rücksichten. Die Grammatik der Volksschule lehnt sich an die Sprachübung an, im Fortschreiten der Sprachübung liegt auch das Prinzip zur Methode der Sprachlehre. Sie beginnt mit dem Einfachsten in der Sprache, dem einfachen nackten Satze, schreitet fort zum einfachen erweiterten Satze, und mit Betrachtung des einfach zusammengestellten Satzes hat die Mittelschule ihre Aufgabe gelöst.

Bezüglich ihrer Stellung zum Lesebuche fordert die Pädagogik der neuesten Zeit, daß die Grammatik der Volksschule von Mustersätzen ausgehe, dann aber das Lesestück zu ihrem Mittelpunkt mache.

Dem Unterricht in der Mathematik, Rechnen und Raumlehre, ertheilt von Hrn. Seminarlehrer Schneider, wurden 18 Stunden gewidmet. Wohl in keinem Fache glaubten wir so große Klarheit zu besitzen, wie gerade in diesem; allein trotz dieser vermeinten Klarheit bewies uns Hr. Schneider durch seine außerordentliche Gewandtheit im anschaulichen Entwickeln und durch seine Gründlichkeit, daß wir bis dahin in unserm Unterrichte gar oft etwas unklar gewesen und mehr noch zu abstrakt entwickelt und unterrichtet haben. Mehr Licht that uns darum auch hier sehr gut.

Was den Unterricht in der Raumlehre betrifft, weiß sicher mancher von uns erst jetzt recht, was mit diesem Dinge anzufangen ist.

Ueber den Unterricht in den Realien suchte uns Herr Musterlehrer Jakob während 18 Stunden ins Klare zu setzen. In ausgezeichnet klarem und ansprechendem Vortrage machte er uns zuerst bekannt mit der vergleichenden Geographie, zeigte uns den Werth derselben, besprach die verschiedenen Methoden in Bezug auf die Anordnung des Stoffes, wies nach, daß die konzentrisch-synthetische Methode die Volksschule am besten zum Ziele führe, weil nach ihr der Unterricht in konzentrischen Kreisen in den einfachsten Grundzügen, mit Vorausgehen der Heimatkunde ertheilt werden muß. Nach Besprechung der didaktischen Grundsätze zeigte er uns schließlich in praktischer Weise durch Beschreibung des Amtsbezirks Fraubrunnen, wie dieselben verwerthet werden sollen.

In zwei schönen Vorträgen über Geschichte zeichnete uns dann Hr. Jakob den hohen Werth derselben auch als Unterrichtsfach der Volksschule, besprach die Stoffauswahl für Mittel- und Oberschule und belehrte uns schließlich über die Behandlungsweise im Allgemeinen und dann im Besondern.

Die größte Zahl seiner Stunden widmete Hr. Jakob dem Unterricht über Naturkunde, warum, brauche ich hier sicher nicht zu erklären. Die Hauptgedanken seiner Vorträge sind in Kürze folgende:

Der Zweck des naturkundlichen Unterrichts in der Primarschule ist ein materialer und ein formaler, ein materialer als Vermittler praktischer Bildung für das Leben, ein formaler, indem er sich Gefühlsbildung und Entwicklung aller geistigen Kräfte zum Ziele setzt.

Die Primarschule beginnt mit Betrachtung des Einzelnen und zwar mit den Naturkörpern der Heimat, deren Auswahl das Nützlichkeitsprinzip oder die objektive Eigenthümlichkeit bestimmt, bewegt sich in konzentrischen Kreisen mit fortwährender Erweiterung und Vertiefung. Der zu beschreibende Gegenstand muß im Orginal oder in einer guten Abbildung vorliegen, und bei der Beschreibung soll der Schüler thätig sein. Nach der Behandlung mehrerer Repräsentanten soll der Schüler auch Einsicht in die Gliederung erhalten, aber ohne Berücksichtigung eines wissenschaftlichen Systems. — Die Naturlehre ist Sache der Oberschule. — Wie diese pädagogischen Grundsätze in der Schule praktisch verwerthet werden sollen, zeigte uns Hr. Jakob durch die Behandlung einiger Naturgegenstände mit Kindern.

Zwölf Stunden, ertheilt von Hrn. Seminarlehrer Balsiger, waren dem wichtigen, aber in Bezug auf seinen Zweck noch so wenig verstandenen Unterrichtsfache des Turnens gewidmet. Wollte man die Arbeit des Hrn. Balsiger nach den praktischen Leistungen der Kurstheilnehmer schätzen, so müßten wir seine Aufgabe als eine undankbare bezeichnen; denn den ältern Lehrern geht es eben mit den Turnen, wie Karl dem Großen mit dem Schreiben. Doch Hr. Balsiger hat seine Aufgabe anders und zwar ganz richtig aufgefaßt; er hat uns gezeigt, wie die verschiedenen Elementar-Uebungen mannigfaltig erweitert und in ihren Erweiterungen wieder verbunden werden können und hat in dieser Weise seine schwere Aufgabe ebenfalls meisterhaft gelöst.

Das, verehrte Herren, ist das Bild unserer Thätigkeit während der Dauer dieses Kurses, wie es der Berichterstatter aufzufassen und in der kurzen Zeit, welche ihm zur Verfügung stand, darzustellen vermochte. Den hohen Behörden spreche ich hiermit für die Veranstaltung dieses Kurses, unserm hochverehrten Hrn. Seminardirektor und denn verehrten HH. Lehrern für die vortrefflichen Anordnungen und die meisterhafte Durchführung derselben, für die Liebe und Freundschaft, welche sie uns innert und außer den Unterrichtsstunden entgegengetragen haben, denn innigsten Dank der Kurstheilnehmer aus.

Werthe Kurstheilnehmer! Nach dreiwöchentlicher ernster Arbeit kehren wir nun zurück zu unsern Lieben in unsere Wirkungskreise. Ich würde unwahr sein, wenn ich sagte, daß wir das nicht gerne thun. Trotz dieser Freude zur Rückkehr darf ich dennoch behaupten, daß wir alle auch noch recht gerne auf längere Zeit bei einander geblieben wären. Das Verhältniß zwischen uns gestaltete sich zu einem so schönen, so freundschaftlichen, wie wir es nie geahnt hatten. Da sah man keinen Oberländer und keinen Seeländer, keinen Oberaargauer und keinen Mittelländer, keinen Solothurner und keinen Berner, keinen Riklianer, Grunholzianer, Morfianer, Rüeggianer; wir waren einander werthe Collegen, werthe Kurstheilnehmer. Als solche kehren wir zurück in unsere weit von einander liegenden und doch ein Ganzes, aber nur als Theil von einem noch größern Ganzen bildenden Wirkungskreise, wollen aber von unserm Kurse heute nur den ersten Theil beendigen, den zweiten Theil, Verwerthung all' des hier Gewonnenen in unsern Wirkungskreisen, Schulen, Konferenzen und Kreissynoden, dann erst beginnen und, unserer hohen Aufgabe uns wohl bewußt, mit frohem Muthe arbeiten, bis der Höchste uns zur Ruhe ruft. — Gott segne die Schule! Gott segne das Vaterland! (Allen Kurstheilnehmern herzlichen Gruß vom Berichterstatter: Dl. Schmutz).

Die Eingabe an den h. Bundesrath,

welche der Centralausschuß des schweiz. Lehrervereins in Ausführung der Beschlüsse des Lehrertages von Winterthur verfaßt hat und der sich die bernische Schulsynode per Zustimmungsadresse an den h. Bundesrath anschließt, lautet nach der „Schweiz. Lehrerzeitung" Nr. 43 wie folgt:

An den hohen Bundesrath der schweiz. Eidgenossenschaft.

Herr Bundespräsident!

Herren Bundesräthe!

Der schweizerische Lehrerverein hat unterm 7. Sept. d. J. in einer von Lehrern und Schulfreunden sehr zahlreich besuchten Versammlung zu Winterthur auf Grundlage zweier Referate der Herren Regierungsrath Sieber von Zürich und Nationalrath Frei von Basel über die Vollziehung des Art. 27 der neuen Bundesverfassung Berathung gepflogen und mit einer an Einmuth gränzenden Mehrheit beschlossen, Ihre hohe Behörde durch den unterzeichneten Zentralausschuß ehrerbietig zu ersuchen, durch Vorlage eines eidgenössischen Volksschulgesetzes eine wirksame Vollziehung des erwähnten Verfassungsartikels anzubahnen.

Wenn die Schweiz sich sonst gerne zu den im Bildungswesen am meisten vorangeschrittenen Ländern zählte, so läßt sich doch nicht leugnen, daß das Volksschulwesen bei uns an manchen Orten noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe steht und daß in den letzten Dezennien selbst in solchen Kantonen, die sich verhältnißmäßig guter Schulzustände erfreuen, die Fortschritte im Schulwesen hinter denjenigen mehrerer anderer, namentlich deutscher Staaten zurück geblieben sind. Als wesentliche und ziemlich allgemein verbreitete Uebelstände, welche der Hebung der Volksbildung hemmend entgegenstehen, sind insbesondere zu bezeichnen:

1. daß an den meisten Orten die Schulzeit zu kurz ist, daß namentlich der Unterricht oft in einem allzu frühen Lebensalter abgebrochen wird, wo derselbe, wenn er fortgesetzt würde, erst recht fruchtbar für das praktische Leben werden könnte;

2. daß die einer einzelnen Lehrkraft zugetheilte Schülerzahl oft zu groß ist (selbst bis auf 100 und mehr), so daß der Erfolg der Schularbeit unter solchem Uebermaße empfindlich leidet;

3. daß die nothwendigen allgemeinen und individuellen Lehr- und Veranschaulichungsmittel häufig weder in genügender Zahl noch in geeigneter Qualität vorhanden sind;

4. daß im Allgemeinen noch zu einseitig bloß auf die geistige Ausbildung unserer Jugend hingearbeitet und der leiblichen Entwicklung nicht diejenige Sorgfalt zugewendet wird, welche eine naturgemäße Erziehung überhaupt und die Bedürfnisse unseres Wehrwesens im Besondern gleich sehr fordern müssen;

5. daß für die Heranbildung der Lehrkräfte in unsern Volksschulen mancher Orten nicht das Wünschbare oder auch nur das durchaus Nothwendige gethan wird und schon aus diesem Grunde die längst gewünschte Freizügigkeit der Lehrer bis zur Stunde unausführbar war;

6. daß auch die Lehrerbesoldungen an den meisten Orten noch so niedrig gestellt sind, daß ohne erhebliche Aufbesserung derselben weder eine durchgreifende Verbesserung der Lehrerbildung noch sonst eine namhafte Hebung des Volksschulwesens zu erwarten steht.

Wenn man in der Lehrerversammlung zu Winterthur der ungetheilten Ansicht war, daß mit allen Mitteln auf Beseitigung solcher und ähnlicher Uebelstände hinzuwirken sei und daß sich in dieser Hinsicht durch Art. 27 auch für den Bund eine neue Aufgabe und Kompetenz ergeben habe, so konnte man dagegen in Beantwortung der Frage auseinander gehen, ob der Bund diese Aufgabe auf dem Wege einzelner Verordnungen oder aber durch ein förmliches eidgenössisches Unterrichtsgesetz besser werde lösen können. Die letztere Meinung war nicht nur von den beiden genannten Referenten vertreten, sondern fand auch die lebhafte Zustimmung der großen Mehrheit der Versammlung. Dabei denkt man indessen natürlich nicht an eine einheitliche Organisation des gesammten schweizerischen Volksschulwesens. Eine solche Uniformität liegt weder im Sinne der Bundesverfassung, noch wäre sie den thatsächlich vorhandenen Zuständen in den verschiedenen Kantonen angemessen und ohne Gefährdung sehr berechtiger Interessen durchführbar. Dagegen ist der schweiz. Lehrerverein — und er kann sich dabei schon auf seine Eingabe an die hohe Bundesversammlung d. d. 20. Nov. 1871 berufen — der Ansicht, ein eidgenössisches Volksschulgesetz hätte insbesondere sichere Normen aufzustellen über:

a. das Minimum der Schuljahre, der jährlichen Schulwochen und wöchentlichen Schulstunden;
b. eine obligatorische. bis in's Jünglingsalter sich erstreckende Fortbildungsschule;
c. das Maximum der Schülerzahl für eine Lehrkraft;
d. Beschaffung und Qualität der Lehrmittel;
e. die geeigneten Mittel, die schweizerische Jugend überall auch zu körperlicher Gesundheit, Kraft und Gewandtheit zu erziehen;
f. ein bestimmtes Maß der Anforderungen an die allgemeine Bildung und die Lehrbefähigung der Lehrer;
g. ein Minimum der Lehrerbesoldung; und über
h. die Art, wie der Bund, theils überhaupt, theils speziell mit Beziehung auf Alinea 3 in Art. 27, die Kontrolle über das Schulwesen in den Kantonen ausüben werde;

und es wäre in solcher Weise genauer zu fixiren, was unter dem in Art. 27 geforderten „genügenden" Primarunterrichte zu verstehen sei und unter welchen Bedingungen die kantonalen Schulgesetze auf Genehmigung von Seite des Bundes zu zählen haben.

Man kann sich dabei nicht verhehlen, daß zu einer entschiedenen Hebung des Schulwesens in allen Kantonen auch etwelche finanzielle Nachhülfe von Seite des Bundes erforderlich sein werde und zwar um so mehr, wenn nach der Auffassung der Referenten in der Lehrerversammlung zu Winterthur zum unentgeltlichen Primarunterrichte auch die unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel an die Schüler gehört. Wie die Gemeinden Bedürftige unter ihren Bürgern und die Kantone wiederum Bedürftige unter ihren Gemeinden in solchen Dingen unterstützen, die auf das Ganze von erheblichem Einflusse sind, so, will es scheinen, sollte auch der Bund denjenigen Kantonen hülfreich unter die Arme greifen, welche von sich aus nicht im Stande sind, im Erziehungswesen zu leisten, was die Zeit und die Lage unsers Vaterlandes gebieterisch fordern. Denn das wird niemand in Abrede stellen, daß das gesammte Vaterland gar sehr dabei interessirt ist, wie es um die Volksbildung in seinen einzelnen Theilen bestellt sei. Von ihr hängt, zwar nicht allein, aber immerhin in hohem Maße das gegenseitige Einverständniß unter den verschiedenen Klassen und Richtungen der Bevölkerung, das einträchtige Zusammenwirken derselben zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben und damit die glückliche Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse und die Wohlfahrt der Nation ab.

Indem wir, Herr Bundespräsident, Herren Bundesräthe, auftragsgemäß Ihnen diesen Beschluß des schweizerischen Lehrervereins zur Kenntniß bringen und das Gesuch desselben Ihnen zu wohlwollender Berücksichtigung empfehlen, haben wir zugleich die Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß die gleiche Lehrerversammlung zu Winterthur ebenfalls fast einmüthig für den Fall, daß das Vaterland ruft, auch ihre Bereitwilligkeit zur aktiven Erfüllung der Militärpflicht ausgesprochen hat. —

Genehmigen Sie, Tit.! den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit!

Im Auftrage des schweizerischen Lehrervereins
Für den Central-Ausschuß,
Der Präsident: **Rebsamen**, Seminardirektor.
Der Aktuar: Wyß, Schulinspektor.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Der Staatsbeitrag an die Sekundarschule in Wiedlisbach wird von 2000 auf 2100 Fr. erhöht.

Der Sekundarschule in Laufen wird auf fernere 6 Jahre der Staatsbeitrag, gleich dem bisherigen von 2000 Fr. jährlich, zugesichert unter der Bedingung, daß alle rückständigen Sekundarschulrechnungen ungesäumt der Erziehungsdirektion zu Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden.

Zu Lehrern an der Sekundarschule in Fraubrunnen sind gewählt die HH. Bend. Frieden von Bittwyl und Sekundarlehrer Stoll in Nidau. Der Staatsbeitrag an die Anstalt wird von 1700 auf 1800 Fr. erhöht.

— Die bernische Schulsynode vom letzten Montag war sehr zahlreich besucht und wurden die von der Vorsteherschaft aufgestellten Thesen über den Religionsunterricht ohne wesentliche Abänderungen nach belebter Diskussion angenommen. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig Anschluß an die vom Centralausschuß des schweiz. Lehrervereins an den h. Bundesrath gerichtete Eingabe bezüglich eines schweiz. Schulgesetzes. Eine eingehende Berichterstattung über die wichtigen Verhandlungen wird folgen.

— In Biel, wo seit 2 Jahren ein Kindergarten für die französische Bevölkerung besteht, hat nun die Idee der Gründung eines allgemeinen Fröbel'schen Kindergartens lebhaftes Interesse gefunden. Bereits hat sich zur Anhandnahme des Gegenstandes ein Comite gebildet und bereits hat ein Damencomite die Errichtung eines Bazar beschlossen, um durch dessen Ertrag die nöthigen Fonds zu beschaffen. Hoffentlich werden die Stadt- und Schulbehörden der freien Thätigkeit die wünschbare Unterstützung angedeihen lassen und die Realisirung des schönen Gedankens ermöglichen.

— In Dürrenroth wurde jüngsthin ein neues Schulhaus, das die Gemeinde auf Fr. 60,000 zu stehen kommt, feierlich eingeweiht in Beisein der Ortsbehörden und höhern Schul- und Baubeamten. Mögen die aufgewendeten Opfer Dürrenroth reichliche Zinsen abwerfen.

— Seeland. (Korresp.) Die Gemeinde Ins hat diesen Herbst im Schulwesen einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan. Sie hat nämlich jedem der beiden Mittellehrer, dem Oberlehrer, sowie auch dem Lehrer der Kreisoberschule die Besoldung um Fr. 200 erhöht.

Solche Besoldungserhöhungen, welche den Lehrern zu ihrem schweren Amte Muth machen, sind jedenfalls das beste Mittel, um die Schulen auf die Höhe der Zeit zu heben, und dem großen Lehrermangel wirksam zu begegnen.

Wie wollen dagegen Gemeinden, welche ihren Lehrern nur das magere, gesetzliche Minimum bieten, und dieselben so gewaltsam zum Nebenverdienste zwingen, von ihren Schulen viel Gutes erwarten können?!

— (Korr.) Ueber die Fahnenflucht der Lehrer, die in letzter Nr. des „Schulblattes ist berührt worden, kann man verschiedener Meinung sein. Das aber ist nicht zu vergessen, daß es dem Lehrer viel schwerer wird, zu einer andern Berufsart überzugehen, als den übrigen Beamten. Jener hat im Seminar nur einen kleinen Theil seiner Zeit der allgemeinen Bildung widmen können. Der größere Theil wurde auf die berufliche Bildung — Pädagogik und Methodik — verwendet. Wird er jetzt fahnenflüchtig, so sind die in dieser Beziehung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten für ihn nahezu werthlos, und er wird sich viel weniger leicht in eine neue Laufbahn hineinarbeiten können als derjenige, der eine allgemeine Bildungsanstalt, etwa ein Gymnasium, durchgemacht hat.

Darauf sollten junge Leute, die in's Seminar einzutreten wünschen, aufmerksam gemacht werden, und diese Aufgabe fällt ganz besonders dem Lehrer zu. Auch jene Väter sollte man da belehren, die denken, das Seminar sei für ihre Söhne eine allgemeine und eine billige Bildungsanstalt, sie können diese durchmachen, dann 3 Jahre Schule halten und später zu etwas anderem übergehen. Ein solcher Bildungsweg wird gewiß nur allzu theuer bezahlt, weniger mit Geld, als mit Zeit.

Wer aber in's Seminar eintritt, um wirklich Lehrer zu werden, dabei von den rosigsten Hoffnungen getragen wird, von diesen Hoffnungen aber nichts in Erfüllung gehen sieht, der ist wahrhaft zu bedauern und — seine Schule ebenfalls. Daher wollen wir junge Leute zwar nicht vom Eintritt in's Seminar abhalten, aber ihnen zur rechten Zeit über ihren zukünftigen Beruf klares Wasser einschenken. Das ist Pflicht eines jeden Lehrers, der von wahrer Liebe zu seinen Schulkindern getragen wird.

Baselland. Nach den von der Erziehungsdirektion vorgelegten Zusammenstellungen beziehen die basellandschaftlichen Primarlehrer gegenwärtig eine durchschnittliche Baarbesoldung von 973 Fr. 17 Ct. Die Besoldungen der sämmtlichen 120 Primarlehrer betragen 117,752 Fr., woran der Staat und die kantonalen Schulgüter 54,450 Fr., die Gemeinden 63,202 Fr. leisten. Es beziehen (Wohnung, Holz und Land, auch die diesjährige Theurungszulage nicht mitgerechnet): 23 Lehrer 700 bis 790 Fr., 25 Lehrer 800 bis 895 Fr., 20 Lehrer 900 bis 955 Fr., 12 Lehrer 1000 bis 1055 Fr., 19 Lehrer 1100 bis 1174 Fr., 13 Lehrer 1200 Fr., 2 Lehrer 1300 Fr., 4 Lehrer 1400 Fr., 1 Lehrer 1450 Fr., 2 Lehrer 1600 Fr. Die Frage, ob auf Grund dieser Tabelle für die niedriger Besoldeten Vorschläge zur Aufbesserung gemacht werden sollen, wird bei der Wiederanhandnahme der Besoldungsfrage erörtert werden.

Im Verlage von J. Schultheß in Zürich ist soeben erschienen und in Bern namentlich bei **Huber & Comp.** zu haben:

Anleitung
zum
Turnen mit dem Eisenstab
bearbeitet von
J. Niggeler,
Turninspektor und Turnlehrer in Bern.
Mit 48 Figuren.
Preis Francs 2.

Gesucht

Ein Stellvertreter des Oberlehrers für die Primarschule zu Kappelen bei Aarberg, von nun an bis Ende Aprils nächsthin. Kinderzahl 50. Besoldung: Das Marchzählige von Fr. 600 nebst gesetzlichen Nutzungen. Anmeldung innerhalb der nächsten zehn Tage bei Gemeindspräsident Friedrich Leuenberger.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Wengen (Lauterbrunnen)	Oberschule	64	550	7. Nov.
Gsteigwyler (Gsteig)	„	56	700	7. „
Wilderswyl (Gsteig)	III. Klasse	73	450	7. „
	2. Kreis.			
Meiersmaad (Sigriswyl)	gem. Schule	40	450	31. Okt.
Felden „	„ „	56	450	31. „
Teufenthal (Hilterfingen)	„ „	50	450	31. „
Oberlangenegg	Unterschule	30	450	31. „
Reichenstein (Zweisimmen)	gem. Schule	60	550	5. Nov.
	5. Kreis.			
Wasen bei Sumiswald	Elemetarkl. III. B.	80	450	31. Okt.
	8. Kreis.			
Brüttelen (Ins)	Unterschule	60	450	7. Nov.
Scheuren (Gottstatt)	Unterschule	35	450	7. „

*) Die Unterschule Scheuren ist für eine Lehrerin.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt,** inneres Bollwerk 82a, in Bern.